

Geteiltes Echo bei Fairplay-Test

Eigenverantwortung statt Aggressivität: Pilotprojekt für junge Fußballer kommt **ohne Schiedsrichter** aus. Überzeugungsarbeit bei einigen Trainern nötig.

VON UNSEREM MITARBEITER
DANIEL GERHARDS

NORDKREIS. Wenn der Jugendfußball in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses rückt, geht es derzeit oft nicht um sportliche Leistungen. Die Aggressivität auf dem Fußballplatz nimmt immer mehr zu. Wöchentlich gibt es Schlägereien oder Schiedsrichterbeschimpfungen.

Um solchen Entgleisungen vorzubeugen hat der Fußballkreis Aachen eine so genannte Fairplay-Liga für die kleinsten Kicker eingeführt. Darin will man die Kinder schon im Bambini-, E- und F-Jugendalter zu fairen Sportlern erziehen. Nach dem Fairplay-Modus spielen die Kinder ohne Schiedsrichter. Die beiden Trainer der Teams leiten das Spiel gemeinschaftlich aus einer Coachingzone am Spielfeldrand. Eingreifen sollen sie aber nur im Ausnahmefall. Die Zuschauer, die im Jugendfußball oft viel Druck auf ihre Sprösslinge ausüben, sollen sich in einer Fanzone 15 Meter neben dem Spielfeld aufhalten. Denn: „Durch den Druck, den die Eltern auf ihre Kinder und auf den Schiedsrichter ausüben, stauen sich bei den Kleinen Aggressionen auf“, erklärt Ralf Klohr, Initiator der Fairplay-Liga.

Einige Vereine im Kreis tragen ihre Bambini-, F-Jugend- und E-Jugend Spiele schon jetzt im Fairplay-Modus aus. Ab nächsten Sommer müssen alle F-Jugend-Teams des jüngeren Jahrgangs nach den Fairplay-Regeln spielen.

Damit ist der Fußballkreis Aachen deutschlandweit Vorreiter. „Der Kreis hat das Konzept in Hennef vorgestellt, und jetzt wollen andere Kreise nachziehen“, freut sich Volker Consten, Staffelleiter im Kreis Aachen, über die Pilotrolle der Aachener Kinder.

Um noch mehr Vereine für die Fairplay-Liga zu begeistern, veranstaltete der Kreisjugendausschuss ein Werbeturnier in Kohlscheid. Mit dabei waren 48 Teams der Altersklassen Bambini, E- und F-Jugend. Die jungen Kicker im Alter zwischen sechs und elf Jahren hatten auf dem Turnier jede Menge Spaß und kamen auch ohne Schiedsrichter gut zurecht: „Da wird nicht so viel rumgetrödelt, und keiner beschwert sich“, sagt Daniel Fuß, zehn Jahre, aus der E-Jugend von Grenzwacht Pannesheide. Auch Max Schöller aus der F-Jugend Alemannia Mariadorfs ist begeistert vom Fairplay-Modus: „Besonders gut ist, dass wir so viel selbst entscheiden dürfen. Von mir aus können wir auch draußen in der Fairplay-Liga spielen.“

Auch bei den Zuschauern in der Halle kommt das Konzept gut an. Jupp Martinelli, ehemaliger Bundesligaspieler und Kapitän von

„Das Konzept ist hervorragend.“

JUPP MARTINELLI,
EX-BUNDESLIGASPIELER

„Ich finde es traurig, dass solche Regeln nötig sind.“

DIETMAR BREUER, F-JUGENDTRAINER
RHENANIA WÜRSELEN

Schiedsrichter gut zurecht: „Da wird nicht so viel rumgetrödelt, und keiner beschwert sich“, sagt Daniel Fuß, zehn Jahre, aus der E-Jugend von Grenzwacht Pannesheide. Auch Max Schöller aus der F-Jugend Alemannia Mariadorfs ist begeistert vom Fairplay-Modus: „Besonders gut ist, dass wir so viel selbst entscheiden dürfen. Von mir aus können wir auch draußen in der Fairplay-Liga spielen.“

Auch bei den Zuschauern in der Halle kommt das Konzept gut an. Jupp Martinelli, ehemaliger Bundesligaspieler und Kapitän von



Für mehr Rücksicht auf und neben dem Platz: In der Fairplay Liga spielt der Nachwuchs ohne Referee. Foto: dpa

Alemannia Aachen, ist gekommen, um seinem Enkel zuzusehen: „Das Konzept ist hervorragend. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei und halten den Mannschaftsgedanken hoch.“

Damit das ambitionierte Konzept erfolgreich ist, sind vor allem die Trainer gefordert. Sie müssen den Kindern den Fairplay-Gedanken vorleben. In den Vereinen ist aber noch viel Aufklärungsarbeit nötig, denn das Modell wird „noch lange nicht von allen Trai-

nern angenommen“, weiß Ralf Klohr. In vielen Vereinen herrscht der Gedanke vor, dass Fairplay etwas für Schwache sei und man eine solche Liga nicht brauche. Auch beim Werbeturnier in Kohlscheid waren nicht nur Befürworter der Fairplay-Liga. Lothar Vonderbank, F-Jugendtrainer beim SC Setterich: „Ein Spiel ohne Schiri ist nicht das Wahre. Viele Kleinigkeiten funktionieren nicht, wenn die Trainer sich nicht einig sind. Und wenn die Kinder hinfallen,

muss man trotzdem eingreifen.“ Auch Dietmar Breuer, F-Jugendtrainer bei Rhenania Würselen, ist „nicht hundertprozentig überzeugt“, da man in Würselen bisher keine Probleme am Spielfeldrand gehabt habe. „Ich finde es traurig, dass solche Regeln nötig sind.“ Jörg Krupp, Jugendleiter des SUS Herzogenrath, unterstützt hingegen das Modell: „Unsere Eltern und Trainer nehmen das Konzept voll an. Für die E- und F-Jugend ist das sehr sinnvoll.“